

Herbst werk statt

Interpretative Forschungsmethoden in den
Bildungs- und Sozialwissenschaften

25.9. –
30.9.2017

Institut für
Bildungswissenschaft,
Fakultät für Philosophie
und Bildungswissenschaft
an der Universität Wien

<https://herbstwerkstatt.univie.ac.at>

Die qualitative Untersuchung von Text-, Film- und Bildmaterial, das in Forschungsprozessen erzeugt, verwendet und archiviert wird, ist eine auslegende, deutende, re- oder ko-konstruierende, allgemein: eine interpretative Forschungspraxis. Interpretative Forschung ist in besonderem Maße auf kommunikative Räume zur Auseinandersetzung mit dem jeweils untersuchten Material angewiesen – auf Räume zur Erprobung von Lesarten, ihrer Modifikation und Sicherung sowie zur Thematisierung erkenntnispolitischer, methodologischer und methodischer Fragen. Da solche Erprobungs- und Reflexionsräume nicht immer „ortsnah“ zugänglich sind, haben sich verschiedene überregionale Angebote für fachlichen Austausch und Qualifizierung etabliert.

Die Herbstwerkstatt Interpretative Forschungsmethoden in den Bildungs- und Sozialwissenschaften, die seit 2008 regelmäßig stattfindet, ist ein Angebot in diesem Feld. In einem zeitlichen Rahmen von sechs Tagen und in überschaubaren Gruppen wird ein Raum für eine intensive Auseinandersetzung mit methodologischen und methodischen, theoretischen und praktischen Fragen qualitativer Forschung anhand von eigenem Forschungsmaterial geschaffen.

A D R E S S A T I N N E N U N D A D R E S S A T E N

Die Herbstwerkstatt richtet sich an Bildungs-, Kultur- und Sozialwissenschaftler_innen, die Forschungsprojekte mit qualitativen empirischen Methoden durchführen und daran interessiert sind, methodologische Fragen sowie Probleme aus der eigenen Forschungspraxis in einem wechselseitigen fachlichen Austausch zu reflektieren. Sie richtet sich besonders an Wissenschaftler_innen, die im Rahmen von Qualifikationsarbeiten (Dissertationen und Habilitationen) und in Forschungsprojekten Konzepte und Methoden interpretativer Forschung nutzen.

M A T E R I A L

Im Rahmen der Herbstwerkstatt bringen die Teilnehmenden Materialien aus verschiedenen Stadien ihrer Forschungsarbeit ein. Neben empirischem Material (z.B. Texte, Bilder, Videos) können auch Interpretationstexte oder andere im Forschungsprozess entstandene Textsorten in die Werkstattarbeit eingebracht werden.

A R B E I T S F O R M

Die Herbstwerkstatt bietet unterschiedliche Formen für die gemeinsame Arbeit an Fragen und Problemen aus der Forschungspraxis an. Die Werkstattwoche ermöglicht eine intensive Zusammenarbeit über mehrere Tage. Dabei sind unterschiedliche Arbeitsformen vorgesehen: In Plenardiskussionen werden auf der Grundlage kurzer Inputs methodologische und forschungspraktische Themen diskutiert, wie beispielsweise:

- die methodologischen Grundideen rekonstruktiver und interpretativer Sozialforschung;
- der Zusammenhang von Forschungsinteresse, Fragestellung, Methode und Material;
- die Kontextualität des Datenmaterials und
- das Konzept der Interpretation als „Ko-Konstruktion“.

In angeleiteten Forschungswerkstätten wird an eigenem Material gearbeitet. Außerdem besteht die Möglichkeit, in selbstorganisierten Ad-hoc-Gruppen ausgewählte Themen zu vertiefen. Zeiträume für Einzelarbeit, kollegiale Reflexion und informellen Austausch sind eingeplant. Ein detailliertes Programm wird zu Beginn der Herbstwerkstatt vorliegen.

Am ersten und letzten Tag der Herbstwerkstatt finden parallele Workshops statt, in denen ausgewählte Fragen zu spezifischen Forschungsansätzen, Methoden oder zum Prozess des wissenschaftlichen Arbeitens allgemein vertieft bearbeitet werden. Diese Workshops können separat gebucht werden, Teilnehmende der Werkstattwoche (Mo.–Fr.) werden ggf. bevorzugt berücksichtigt.

LEITUNGSTEAM

Univ.-Prof. Dr. Bettina Dausien, Professorin für Pädagogik der Lebensalter am Institut für Bildungswissenschaft der Universität Wien, Arbeitsbereich Bildung und Beratung im Lebenslauf. Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Bildungsprozesse im Lebenslauf, Methoden und Methodologien interpretativer Forschung, Theorien und Methoden der Biographieforschung, Geschlechterforschung, rekonstruktive Praxisforschung.

Univ.-Prof. Dr. Paul Mecheril, Professor am Institut für Pädagogik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg und Direktor des Center for Migration, Education and Cultural Studies. Schwerpunkte in Forschung und Lehre: Migrations- und Rassismusforschung, methodologische und methodische Aspekte qualitativ-interpretativer Forschung, Cultural Studies, Pädagogisches Können in der Migrationsgesellschaft.

Univ.-Prof. Dr. Daniela Rothe, Professorin für Erwachsenenbildung und Berufsbildung am Institut für Erziehungswissenschaft und Bildungsforschung der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt, Abteilung Erwachsenen- und Berufsbildung. Schwerpunkte in Forschung und Lehre: qualitative Methoden (Diskursanalyse, ethnographische Methoden, Biographieforschung), Lernen in der Lebensspanne, rekonstruktive Praxisforschung.

ZEIT & ORT

Die Herbstwerkstatt findet vom **25. bis 30. September** am **Institut für Bildungswissenschaft an der Universität Wien** statt.

Die **Methodenworkshops** finden am **Montag und am Samstag von 9 bis 17 Uhr** statt.

Die **Werkstattwoche** beginnt mit einem gemeinsamen **Auftakt am Montag, dem 25. September, um 18 Uhr.**

KOSTEN

Als Unkostenbeitrag für die Werkstattwoche (Material, Pausengetränke, Snacks und ein gemeinsames Abendessen) werden 130€ erhoben, für die einzelnen Workshops je 50€.

ANMELDUNG

Aufgrund des großen Interesses an der Herbstwerkstatt in den letzten Jahren und der begrenzten Anzahl der Plätze wird es ein Auswahlverfahren geben. **Bitte, schicken Sie uns den ausgefüllten Anmeldebogen und ein aussagekräftiges, einseitiges Abstract** über das Projekt, an dem Sie arbeiten. Der Text sollte folgende Punkte beinhalten:

Name, Kontakt, Arbeitstitel, Forschungsinteresse bzw. Fragestellung, zentrale theoretische Bezüge, die Art des Datenmaterials und die Methode der Datenauswertung, den Stand des Projekts und ggf. die methodischen Fragen, die Sie besonders beschäftigen.
Bitte, verwenden Sie das dafür vorgesehene Formular.

In der Auswahl der Teilnehmenden ist es uns wichtig, eine Gruppe zu bilden, in der eine gute Zusammenarbeit und wechselseitige Anregungen möglich sind. Dafür wünschen wir uns Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit unterschiedlich weit fortgeschrittenen Projekten, verschiedenen methodischen Zugängen im Rahmen des interpretativen Paradigmas sowie unterschiedlichen Materialien für die Forschungswerkstätten.

Bitte, senden Sie Ihre **Anmeldung mit dem ausgefüllten Anmeldebogen und dem Abstract bis spätestens 18.6.2017 an folgende Adresse: biographieforschung.biwi@univie.ac.at**

Teilnahmezusagen erfolgen bis Ende Juli.

ORGANISATION

Bei Rückfragen wenden Sie sich bitte an Nadja Thoma, erreichbar unter: biographieforschung.biwi@univie.ac.at

M O N T A G
2 5 . S E P T E M B E R
1 8 : 0 0 H B I S
F R E I T A G
2 9 . S E P T E M B E R
C A . 1 4 : 0 0 H

Werkstattwoche Interpretation – Rekonstruktion – Ko-Konstruktion

Bettina Dausien, Universität Wien
Paul Mecheril, Universität Oldenburg
Daniela Rothe, Universität Klagenfurt

„Denken entspricht einer Praxis, und Praktiken erlernt man allmählich, im Laufe der Zeit.“

Paul Rabinow

Die Herbstwerkstatt bietet unterschiedliche Formen für die gemeinsame Arbeit an Fragen und Problemen aus der Forschungspraxis an. Die Werkstattwoche ermöglicht eine intensive Zusammenarbeit über mehrere Tage. Dabei sind unterschiedliche Arbeitsformen vorgesehen: In Plenardiskussionen werden auf der Grundlage kurzer Inputs methodologische und forschungspraktische Themen diskutiert, wie beispielsweise:

- die methodologischen Grundideen rekonstruktiver und interpretativer Sozialforschung;
- der Zusammenhang von Forschungsinteresse, Fragestellung, Methode und Material;
- die Kontextualität des Datenmaterials und
- das Konzept der Interpretation als „Ko-Konstruktion“.

In angeleiteten Forschungswerkstätten wird an eigenem Material gearbeitet. Außerdem besteht die Möglichkeit, in selbstorganisierten Ad-hoc-Gruppen ausgewählte Themen zu vertiefen. Zeiträume für Einzelarbeit, kollegiale Reflexion und informellen Austausch sind eingeplant. Ein detailliertes Programm wird zu Beginn der Herbstwerkstatt vorliegen.

Vortrag

Im Rahmen der Herbstwerkstatt wird Hella von Unger, Professorin für Soziologie an der Ludwig-Maximilians-Universität München, einen Vortrag halten zum Thema:

„Anonymisierung als forschungsethische und methodische Herausforderung in der qualitativen Forschung“

Dienstag, 26.9.2017, ca. 18:30h

Der Vortragsort wird rechtzeitig bekanntgegeben.

Publikationen

Dausien, Bettina (2007). Reflexivität, Vertrauen, Professionalität. Was Studierende in einer gemeinsamen Praxis qualitativer Forschung lernen können. Diskussionsbeitrag zur FQS-Debatte »Lehren und Lernen der Methoden qualitativer Sozialforschung«. Forum Qualitative Sozialforschung/Forum Qualitative Social Research [Online Journal], 8(1). (Verfügbar über: <http://qualitative-research.net/fqs/deb/07-1-D4Dausien-d.htm>)

Literaturempfehlung

Kalthoff, Herbert/Hirschauer, Stefan/Lindemann, Gesa (2008). Theoretische Empirie. Zur Relevanz qualitativer Sozialforschung. Frankfurt: Suhrkamp.

Unkostenbeitrag: 130€

maximale Teilnehmendenzahl: 30

M O N T A G
2 5 . S E P T E M B E R
2 0 1 7
0 9 : 0 0 H
B I S
1 7 : 0 0 H

Partizipativ forschen

**Hella von Unger, Ludwig-
Maximilians-Universität München**

"Participatory action research is like jazz ..."

Mary Brydon-Miller et al. 2011

Partizipative Forschung ist unkonventionell, voraussetzungsvoll und in weiten Teilen improvisiert. Es ist ein wertebasierter Forschungsstil, der soziale Wirklichkeit nicht nur verstehen, sondern auch verändern will. Die Personen, Gruppen und Einrichtungen, deren Lebenswelt oder Arbeitspraxis im Zentrum der Zusammenarbeit steht, sind als Ko-Forschende grundsätzlich an allen Phasen des Forschungsprozesses beteiligt. In der Datenerhebung kommen neben qualitativen und quantitativen Methoden auch kreative und visuelle Methoden wie Photovoice und „arts-based methods“ zum Einsatz. Der Anspruch ist jedoch, nicht nur die Datenerhebung, sondern auch die Auswertung und Verwertung gemeinsam zu gestalten. Als gesellschaftlich, sozial und politisch engagierter, kooperativer Forschungsstil ist die partizipative Forschung einerseits sehr attraktiv und andererseits sehr ambitioniert. Mit dem Status als Grenzgängerin und „Outsider“ im akademischen Kontext gehen zudem besondere Chancen und Risiken einher. Ziel dieses Workshops ist es, partizipative Studiendesigns und forschungspraktische Erfahrungen in methodisch-methodologischer Hinsicht zu reflektieren.

Prof. Dr. Hella von Unger ist Professorin für Soziologie mit dem Schwerpunkt Qualitative Methoden der empirischen Sozialforschung an der Ludwig-Maximilians-Universität München. Sie forscht mit qualitativen und partizipativen Methoden zu Gesundheit und Krankheit, Migration und Ethnizität. Sie beschäftigt sich außerdem mit Fragen der Forschungsethik.

Literatur

von Unger, Hella (2014). *Partizipative Forschung. Einführung in die Forschungspraxis*. Wiesbaden: Springer VS.

von Unger, Hella, Narimani, Petra, M'Bayo, Rosaline (Hg.) (2014). *Forschungsethik in der qualitativen Forschung: Reflexivität, Perspektiven, Positionen*. Wiesbaden: Springer VS.

von Unger, Hella (2012). *Partizipative Gesundheitsforschung: Wer partizipiert woran? [79 Absätze]*. In: *Forum Qualitative Sozialforschung*, 13(1), Art. 7, <http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:0114-fqs120176>.

Unkostenbeitrag: 50€

maximale Teilnehmendenzahl: 12

M O N T A G
2 5 . S E P T E M B E R
2 0 1 7
0 9 : 0 0 H
B I S
1 7 : 0 0 H

Zur Verschränkung von Biographie- und Diskursanalyse

**Thomas Geier, Martin-Luther-
Universität Halle-Wittenberg**

Nach einer Konsolidierungsphase in der qualitativen Sozialforschung, während der es hauptsächlich um Abgrenzung zur quantitativen Methodologie ging, und einer weiteren Phase, in der die einzelnen Methoden sich gegenüber anderen innerhalb des qualitativen Paradigmas profilierten, lässt sich in den letzten Jahren zunehmend beobachten, dass es zu wechselseitigen Verschränkungen und gegenseitigem Interesse aneinander gekommen ist. Dies gilt neben einer Bestimmung des Verhältnisses von Ethnographie und Biographie (vgl. Dausien/Kelle 2005) insbesondere auch für das Verhältnis von Diskurs- und Biographieanalyse (vgl. Spies/Tuider 2017). Dabei geht es nicht nur darum, in der Analyse aus unterschiedlichen Perspektiven das Gemeinsame zu bestimmen, sondern ebenso auch, gegenseitig jeweilige blinde Flecken zu beleuchten.

Einen gemeinsamen Bezugspunkt, der zunächst Ablehnung, dann aber gleichermaßen Skepsis wie Interesse aneinander geweckt hat, bildet z.B. das jeweilige Subjektverständnis. Gilt es in der einen Methodologie als Kristallisationspunkt biographischer Erfahrung, spricht die andere Seite an dieser Stelle eher von Subjektivierungen in Diskursen. In diesem Workshop sollen die daraus resultierenden methodisch-methodologischen Fragen im praktischen Vollzug der Interpretation, Analyse und Rekonstruktion anhand von empirischen Materialien (vorzugsweise Narrationen aus biographischen Interviews) diskutiert werden. Ein Schwerpunkt liegt dabei auf der Auseinandersetzung mit einer migrationsgesellschaftlichen Differenzforschung (vgl. Geier/Zaborowski 2016), die nach Positionierungen in machtvollen (Differenz-)Ordnungen, den darin möglichen Subjektivierungen und eigensinnigen Artikulationen sowie praktischen oder semantischen Verschiebungen der Ordnungen fragt.

Dr. Thomas Geier ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am Zentrum für Schul- und Bildungsforschung (ZSB) der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. Er leitet das DFG-Projekt „Die Pädagogik der Gülen-Bewegung - Bildungspraktiken und Biographien in türkisch-muslimischen Gesprächskreisen“. Zuvor hat er von 2014–2016 die Professur für Interkulturelle Pädagogik und Lebenslange Bildung an der PH Karlsruhe vertreten. Seine Arbeitsschwerpunkte liegen in den Bereichen Migration, Differenz und soziale Ungleichheit in schulischer und außerschulischer Bildung, pädagogische Professionalität in der Migrationsgesellschaft sowie qualitative Methoden.

Literatur

Dausien, Bettina/Kelle, Helga (2005). *Biographie und kulturelle Praxis. Methodologische Überlegungen zur Verknüpfung von Ethnographie und Biographieforschung*. In: Völter, Bettina/Dausien, Bettina/Lutz, Helma/Rosenthal, Gabriele (Hrsg.), *Biographieforschung im Diskurs. Theoretische und methodologische Verknüpfungen*. Wiesbaden: Springer VS, 189–212.

Geier, Thomas/Zaborowski, Katrin U. (Hrsg.) (2016). *Migration: Auflösungen und Grenzziehungen. Perspektiven einer erziehungswissenschaftlichen Migrationsforschung*. Wiesbaden: Springer VS.

Spies, Tina/Tuider, Elisabeth (Hrsg.) (2017). *Biographie und Diskurs. Methodisches Vorgehen und Methodologische Verbindungen*. Wiesbaden: Springer VS.

**Unkostenbeitrag: 50€
maximale Teilnehmendenzahl: 12**

M O N T A G
2 5 . S E P T E M B E R
2 0 1 7
0 9 : 0 0 H
B I S
1 7 : 0 0 H

Ethnographie und Biographieforschung: Erkenntnispotenziale und Herausforderungen einer methodisch- methodologischen Verknüpfung in der Forschungspraxis

Anna Schnitzer, Universität Zürich

*„Wege, die für andere wie eine gut
ausgeschilderte Straße aussahen, musste ich
mir zögerlich ertasten. Oder ganz andere finden,
weil sich herausstellte, dass die existierenden
für Leute wie mich nicht offenstanden.“*

Didier Eribon

Lebensläufe und biographische Konstruktionen sind in soziale Differenz- und Machtverhältnisse eingebettet, die sich zwar in langfristigen Prozessen festschreiben, aber immer wieder situativ aktualisiert werden müssen. Mit einem ethnographisch-biographischen Untersuchungsansatz, der sowohl situative als auch biographische Aspekte berücksichtigen kann, werden praktische Vollzüge der Hervorbringung von Differenz mit ihrer Kontextbezogenheit, wie auch die diese rahmende biographische Erfahrungsaufschichtung in den Blick genommen. Dies kann bei allen Herausforderungen, die eine solche Verknüpfung mit sich bringt, für eine ungleichheitstheoretisch interessierte Forschung neue Erkenntnispotenziale mit sich bringen, die über die Möglichkeiten eines auf einen methodischen Zugang fokussierten Forschungsansatzes hinausgehen.

Aber wie können sich ethnographische und biographische Zugänge in Bezug auf eine Forschungsfrage schlüssig ergänzen und die Ergebnisse aufeinander bezogen werden? Im Workshop werden wir uns insbesondere mit den praktischen Herausforderungen des Verknüpfens von biographischen mit ethnographischen Ansätzen beschäftigen. Dabei werden wir die verschiedenen Phasen des Forschungsprozesses, u.a. die Konzeptionalisierung des Gegenstandes und methodologisch-theoretische Verknüpfungsmöglichkeiten, aber auch die Organisation und Strukturierung von Erhebung und Auswertung anhand von Beispielen aus der Forschungspraxis reflektieren.

Soweit der Zeitrahmen es erlaubt, haben Teilnehmende die Möglichkeit, eigene Materialausschnitte aus Beobachtungsprotokollen bzw. Interviews einzubringen.

Teilnehmende, die eigenes Material mitbringen wollen, kontaktieren mich bitte bis zum 15.8.2017 unter folgender Mailadresse: aschnitzer@ife.uzh.ch

Dr. Anna Schnitzer ist Oberassistentin am Institut für Erziehungswissenschaft der Universität Zürich. Ihre Forschungsschwerpunkte sind: Bildungs-, Migrations- und Ungleichheitsforschung sowie Methoden der qualitativ-rekonstruktiven Sozialforschung.

Literatur

Dausien, Bettina/Kelle, Helga (2005). *Biographie und kulturelle Praxis. Methodologische Überlegungen zur Verknüpfung von Ethnographie und Biographieforschung*. In: Völter, Bettina/Dausien, Bettina/Lutz, Helma/Rosenthal, Gabriele (Hrsg.): *Biographieforschung im Diskurs*. Wiesbaden: VS, 189–212.

Schnitzer, Anna (2017). *Mehrsprachigkeit als soziale Praxis. (Re-)Konstruktionen von Differenz und Zugehörigkeit unter Jugendlichen im mehrsprachigen Kontext*. Weinheim, Basel: Beltz Juventa.

Unkostenbeitrag: 50€

maximale Teilnehmendenzahl: 12

S A M S T A G
3 0 . S E P T E M B E R
2 0 1 7
0 9 : 0 0 H
B I S
1 7 : 0 0 H

Interpretationstexte schreiben und überarbeiten

**Daniela Rothe, Alpen-Adria
Universität Klagenfurt**

*„Zum Verstehen gehört bei mir auch
das Schreiben. Das Schreiben ist Teil
des Verstehensprozesses.“*

Hannah Arendt

In der interpretativen Analyse von Datenmaterialien spielt das Schreiben von Interpretationstexten eine zentrale Rolle. In der ersten Phase des Forschungsprozesses dient es dazu, den im Datenmaterial festgehaltenen Ausschnitt der sozialen Wirklichkeit zu kontextualisieren und differenzierter zu verstehen, unterschiedliche Interpretationsideen auszuprobieren und auszuarbeiten sowie analytische Überlegungen über den untersuchten Gegenstand anzustellen. In späteren Phasen des Forschungsprozesses werden Interpretationstexte genutzt, um die Erkenntnisse der Forschungsarbeit in nachvollziehbarer Art und Weise darzustellen. In aller Regel durchlaufen diese Texte mehrere Stadien der Überarbeitung.

Der Workshop dient dazu, sich über Erwartungen und Ansprüche an gute Interpretationstexte zu verständigen, eigene und fremde Textbeispiele gemeinsam anzuschauen, Textfeedback zu geben und für den eigenen Text Überarbeitungsideen zu entwickeln.

Voraussetzungen

Alle Teilnehmenden des Workshops werden gebeten, einen Materialauszug und zugehörigen Interpretationstext einzusenden. Dieser Text sollte maximal 2 bis 3 Seiten lang sein. Es sollte sich dabei um einen Text handeln, der noch ein Rohtext ist, d.h. der noch nicht als weitgehend fertig betrachtet wird. Wir werden exemplarisch an ausgewählten Texten arbeiten.

Bitte, senden Sie den Text an: daniela.rothe@aau.at

Daniela Rothe arbeitet als Wissenschaftlerin mit unterschiedlichen Methoden der qualitativen Sozialforschung, insbesondere Diskursanalyse, Ethnographie und Biographieforschung. Sie ist außerdem ausgebildete Trainerin für wissenschaftliches Schreiben und nutzt schreibdidaktische Methoden in der Hochschullehre.

Unkostenbeitrag: 50€
Teilnehmendenzahl: 6–8

S A M S T A G
3 0 . S E P T E M B E R
2 0 1 7
0 9 : 0 0 H
B I S
1 7 : 0 0 H

Promovieren als biographische Erfahrung

**Gert Dressel, IFF, Alpen-Adria-
Universität Klagenfurt, Wien und Graz**

„Wir träumen davon, nicht mittelmäßig, normal, unbesonders zu sein; dieser umsichtig aufgebaute Auserwähltheitsstolz lässt es angedeihlich erscheinen, sich selbst lieber nicht zu beobachten, weil sonst eben jene Aura von Besonderheit von uns abfallen könnte. De nobis ipsis silemus.“

Wolfgang Müller-Funk

Im wissenschaftlichen Alltag werden meist nur fachliche Fragen offiziell kommuniziert und verhandelt. Dabei stellt jede Phase der (Aus-)Bildungs- und Berufsbiographie, und so auch die Promotionsphase, (werdende) Wissenschaftler/innen vor Herausforderungen, die weit über die unmittelbaren inhaltlichen und methodischen Fragen, z.B. der eigenen Dissertation, hinausgehen:

Wie organisiere ich mein inhaltliches Tun im Kontext all dessen, was mir sonst noch wichtig ist? Welche Möglichkeiten und Ressourcen stehen mir dabei zur Verfügung und mit welchen Barrieren bin ich konfrontiert? Welche Hoffnungen begleiten mein wissenschaftliches Engagement, aber auch welche Ängste? Und letztlich: Auf welches Konzept von Biographie lasse ich mich ein, wenn ich mich für ein Leben als Wissenschaftler/in entscheide?

In diesem Workshop sollen diese und ähnliche Fragen der Teilnehmenden im Zentrum stehen. Mit Methoden, die der Biographieforschung und -arbeit entlehnt sind, wird ein dialogorientierter Reflexionsraum geschaffen. Dabei werden auch konkrete aktuelle Anliegen der Teilnehmenden aufgegriffen und Handlungsoptionen zur Bearbeitung dieser Anliegen entwickelt.

Dr. Gert Dressel arbeitet am Institut für Palliative Care und OrganisationsEthik an der Fakultät für Interdisziplinäre Forschung und Fortbildung (IFF) der Alpen-Adria-Universität Klagenfurt (Wien und Graz). Leiter, Mitarbeiter und Berater zahlreicher biographieorientierter Forschungs-, Bildungs- und Begleitungsprojekte.

Literatur

Dressel, Gert/Langreiter, Nikola (2008). *Wissenschaftlich Arbeiten – schneller, höher, weiter? Zum (Un-)Verhältnis von Arbeit und Freizeit in den (Kultur-)Wissenschaften* [51 Absätze]. *Forum Qualitative Sozialforschung/ Forum Qualitative Social Research*, 9(1), 2008, Art. 38. Verfügbar über: <http://www.qualitative-research.net/index.php/fqs/article/viewArticle/313/687>

Andersen, Tom (2011). *Das reflektierende Team: Dialoge und Dialoge über die Dialoge*. 5. Aufl. Dortmund: Verlag Modernes Lernen.

**Unkostenbeitrag: 50€
maximale Teilnehmendenzahl: 12**

I M
P R E S
S U M

Univ.-Prof. Dr. Bettina Dausien

Institut für Bildungswissenschaft

Fakultät für Philosophie und Bildungswissenschaft an der Universität Wien

Arbeitsbereich Bildung und Beratung im Lebenslauf

Sensengasse 3a

1090 Wien, Österreich

biographieforschung.biwi@univie.ac.at

HERBST
WERKSTATT | Interpretative
Forschungsmethoden
in den Bildungs- und
Sozialwissenschaften

